



„Vivat Teutschenthal !“

Es ist über die Jahre, die es diese Kolumne nun schon gibt, eine gute Tradition geworden, dass ihr zu dieser Zeit meine Meinung über die Verleihung der "Goldenen Henne" lesen könnt. Dabei ist es sicher nicht zu verachten, dass auf der linken Seite dieser Website die Historie abgerufen werden kann und man so immer im Bilde ist, was ich in der Vergangenheit zum Besten gegeben habe. Es gibt aber auch einige Leute, die meine Kolumne regelmäßig lesen und so relativ genau meinen Standpunkt zur Arbeit und zur Ausrichtung der Medien im vereinten Deutschland kennen. Die Macher der "Goldenen Henne" sind dabei in den vergangenen Jahren nicht richtig gut weg gekommen. Der Preis, der an die charismatische und oft sehr deutlich artikulierende Helga Hahnemann erinnern sollte, verkam in den letzten Jahren zu einem Marktplatz der Eitelkeiten. Gerade mit diesen Eitelkeiten hatte Helga so gar nichts am Hut. Ich will euch hier nicht noch mal mit der Geschichte nerven, wie ich Helga kennen lernte. Lasst uns lieber die Verleihung der 18. Henne mal Revue passieren.

Inka Bause, übrigens meiner Meinung nach eine der authentischsten Moderatoren (und -innen), die das deutsche Fernsehen zu bieten hat, war sicher die richtige Wahl um durch diesen Abend zu führen. Die kleinen Unsicherheiten, mit denen sie ihre Moderation begann, wirkten dabei auf mich keinesfalls störend, sondern spiegelten auf nette Art den Life-Charakter dieser Veranstaltung wieder. Trotzdem hatte ich, so nach 10 Minuten, das Gefühl, dass es wie oft in der Vergangenheit sein würde: Als "Opener" der "Goldenen Henne" ausgerechnet DJ Bobo mit "Vivat Las Vegas" zu nehmen war wohl mehr als unglücklich und zeugt von der Unbeholfenheit der Redakteure, wie ein Medienpreis, der ja eigentlich aus dem Osten unseres Landes stammt, in Szene zu setzen sei. Allerdings war der Kameramann auf Zack. Wenn der nicht gezielt die im Publikum sitzenden Kollegen aus früheren Zeiten in die Linse geholt hätte, wäre wohl ein anderer Knopf auf meiner Fernbedienung jetzt dran gewesen. Im Schwenk der Kamera waren Dagmar Frederik, Bernd Römer, Ute Freudenberg und einige Andere zu sehen, mit denen wir "Winni" in letzten 35 Jahren unseres Schaffens oft zusammen vor den Kameras des DFF gestanden haben.

Natürlich war auch der Rückblick auf das Schaffen von Frank Schöbel, das unzweifelhaft nur im Teilplayback dargeboten wurde, wichtig für meine Entscheidung, nicht auf einen anderen Kanal umzuschalten. Gerade diese Unsicherheiten beim Teilplayback machen für mich den Reiz aus, so einer Sendung gespannt zuzusehen. Da kann man fast sicher sein, dass sich aus dieser Situation interessante Geschichten ergeben. Im Wechsel zwischen Preisträgern und Musikacts war dann eben auch gerade der Unterschied von "Life" und "Glattgebügelt" zu sehen. Die, ich nenne sie mal "Pausenacts" waren aktuelle Musikstücke aus den Charts, die im Vollplayback mit jungen Leuten liefen und die Beiträge der Preisträger ließen immer noch Platz für Kreativität.

So war es ganz toll, wie Carmen Nebel ihrer kleinen, 11 jährigen Laudatorin, ein Statement zu ihrem Freund (Hasi) entlockte. Aber, ich will hier nicht weiter ins Detail gehen. Jedenfalls hatte ich in diesem Jahr den Eindruck, dass die Redaktion der Henne vielleicht auch mal in Kritiken der vergangenen Jahre hineingeschaut hatte und dabei den Weg erkannt hat, wie dieser Medienpreis wieder das wird, als das er mal gedacht war. Daran erinnerte auch Stefanie Hertel, eine der ersten Preisträgerinnen aus dem Jahr 1995, als sie, zusammen mit Frank Schöbel das Andenken an Helga Hahnemann in ihrer Moderation wach hielt. Die Erinnerung daran, dass viele der ehemaligen Medienmacher des Landes, in dem die Masse der Preisträger ihre Jugend verbrachte, nicht mehr unter uns sind, war auch aufrüttelnd. Die Tränen, die Inka Bause bei der Hommage an ihren verstorbenen Vater Arndt Bause, einen der bekanntesten Texter und Komponisten der DDR vergoss, waren sicher nicht nur Tränen der Trauer, sondern auch Tränen des Stolzes. Und, gerade dieser Gedanke, nämlich, dass wir Medienleute jenseits der 50, die die Musikszene vor 1989 noch miterlebt haben, uns nicht verstecken müssen, dieser Gedanke ist das eigentliche Vermächtnis von Helga Hahnemann. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass die "Goldene Henne" an ihrem 18. Geburtstag wieder in die Richtung geflattert ist, die ich immer als richtig und angedacht angenommen habe. Klar sollten wir nach 23 Jahren irgendwann mal mit diesem ganzen West - Ost Gedöns aufhören. Aber, wenn es einen Preis gibt - der nun mal dazu gedacht ist, nicht zu vergessen, dass es auch ein Leben gibt, das länger als 23 Jahre her ist - dann soll sein Sinn auch so erhalten bleiben.

Wir, bei Winni 2 und viele andere Künstler haben in unserem Schaffen nie nur in eine bestimmte Richtung geschaut. Deshalb klatschen bei unseren Auftritten sicher junge und alte Leute aus Berlin, Darmstadt, Teutschenthal, Köln, Bottrop, Rostock und Oberwiesenthal Beifall, wenn wir in Urlaubszentren unsere Konzerte spielen. Es ist schon toll, dass in der heutigen Zeit keine Ressentiments mehr bestehen und Menschen aus ganz Deutschland frei entscheiden können, wem sie denn so lauschen wollen. Ich kam einst, vor fast 33 Jahren zu Winni 2, weil ich wegen "Kontaktaufnahme zu BRD-Bürgern" meinen soliden Job als Abteilungsleiter für Kultur verlor. Meinem Vorgesetzten, der mich einst rausschmiss, bin ich heute noch dafür dankbar!

Bis demnächst auf den Bühnen unseres Landes, im wohlgesonnenen Radio oder einfach an der nächsten Frittenbude!

Euer Gerd